



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
101 (1891)**

14 (14.1.1891)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-46854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-46854)

# General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2350.

(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Redigirt von: „Journal Mannheim.“ Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Ober-Redakteur Julius Raß. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag von Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) Täglich in Mannheim.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, 50 Pf. vierteljährlich, 10 Pfg. wöchentlich, durch die Post bez. incl. Postan- schlag N. 1.90 pro Quartal.

## Mannheimer Journal.

(101. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Inserate: Die Kolonnen-Beile 20 Pfg. Die Reklamens-Beile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 14. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 14 Januar 1891.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

#### \* Kirchliche Zuchtmittel zur Hebung der ultramontanen Presse!

Auf jeder ultramontanen Versammlung wird der Ruf: „Abonnirt, Inserirt und Correspondirt“ an die gläubigen Zuhörer gerichtet; die Agitatoren wissen zu gut die Bedeutung und den Einfluß der Tagespresse, die in tausenden und aber tausenden Exemplaren die gesprochenen Reden verbreiten könnte, zu schätzen. Daß sie es vermag, unterliegt keinem Zweifel, daß aber die ultramontane Presse jene Verbreitung nicht besitzt, welche ihr einen maßgebenden Einfluß auf weite Volksschichten sichern würde, ist bekannt und deshalb ist die Unterstützung der Presse stets einer der wichtigsten Programmpunkte auf den Tagesordnungen der ultramontanen Versammlungen. Auch auf der Karlsruher Landesversammlung der Centrumpartei ist viel über die badiſche ultramontane Presse gesprochen worden und einer der Priester, die dort das Wort führten, rief aus: „Was ein Garten ohne Blumen, was eine Rose ohne Duft, das ist eine Partei ohne Presse!“ Das Unterstützungsbegehren scheint aber wirkungslos verhallt zu sein, denn in einer der letzten Nummern des ultramontanen badiſchen Hauptorgans druckt dieses eine Statistik ab, welche allerdings zu nicht sehr schmeichelhaften Ergebnissen für die ultramontane badiſche Presse gelangt. In seiner Sonntagsummer vom 11. Januar konstatiert der „Badiſche Beobachter“, daß von den liberalen badiſchen Tageszeitungen je 1 Exemplar auf 24 Einwohner kommt, dagegen nur 1 Exemplar des ultramontanen Hauptorgans auf 483 Einwohner Badens oder 330 Katholiken. Und angesichts eines solchen allerdings sehr ungünstigen Ergebnisses ruft das ultramontane Blatt bitter aus: „Auf 330 Katholiken ein Exemplar des „Bad. Beobachters“, das hätten wir also mit all' den Reden auf Versammlungen und den ungeschätzten Artikeln über die Verbreitung der katholischen Presse nach vollen 30 Jahren glücklich erreicht!“

Wie soll man es aber dazu bringen, daß die ultramontanen Blätter eine größere Verbreitung erhalten und somit die intransigente Hege eine wirksamere Stütze findet? Darauf wird im „Badiſchen Beobachter“ sofort die Antwort erteilt und wahrlich, sie ist so eigenartig, daß es sich wohl verlohnt, das Rezept in den weitesten Kreisen bekannt zu machen. Da heißt es im „Badiſchen Beobachter“ wörtlich:

„Die Hauptfache beruht unseres Erachtens, darin daß der Kampf gegen die ungläubige Presse und die Verbreitung der katholischen Blätter Sache der gewissenhaftesten und planmäßigen Seelsorge wird, die von den hiesu berufenen Organen geleitet werden muß. Selbstverständlich ist hier nicht der Ort, uns deutlicher zu erklären, doch wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß zur Entsehung jener Kirche und Christenthum in anderer Weise verböhen- den Blätter auch die Mittel der Strenge anzuwenden sind, welche die Kirche jeder Zeit kraft ihres Hirtenamtes beanprucht und gebraucht hat, völlig unbekümmert darum, ob sie in den alten Ver- trum“ verhält, „mit äußeren Mitteln Ideen zu bekämpfen“!! Landesverweigungen, Gefängnisse und Geldstrafen sind das freilich nicht, aber andere Mittel, die anzuwenden endlich Zeit wäre, bevor es zu spät ist.“

Das ist doch zum mindesten ehrlich gesprochen; der Artikelschreiber des ultramontanen Blattes ist kein Freund der Verstellung, er ist es insbesondere nicht, nachdem er zur Erkenntnis gelangt ist, daß man mit der Heuchelei mitunter auch nicht das erstrebte Ziel erreicht. Und so wirft er denn die Maske ab und verlangt offen, daß die Seelsorger mit den ihnen zu Gebote stehenden kirchlichen Zuchtmitteln den Katholiken das Lesen und Abonnieren der liberalen Zeitungen — und das letztere scheint dem frommen Herrn die Hauptsache zu sein — verbieten sollten. „Kraft ihres Hirtenamtes“ sollen die Diener der Kirche somit die liberale Presse bekämpfen, die doch eigentlich kein anderer Vorwurf treffen kann, als daß sie nicht ultramontan ist. Indem die Seelsorger im Kampfe gegen die liberale Presse „die Mittel der Strenge anwenden“, welche die Kirche ihnen zu anderen Zwecken gewährt, verquicken sie die nackte Politik mit ihrem Amte und überschreiten somit die ihnen zuerkannten Befugnisse. Derartige Uebergriffe sind ja bereits wiederholt vorgekommen; man hat sie jedoch als einzelne unüberragte Handlungen der Betreffenden betrach- tet. Wenn aber eine solche Auslegung des

Hirtenamtes, wie sie der offenbar aus Priesterkreisen stammende Artikel des „Badiſchen Beobachters“ wünscht, zur Regel werden sollte, dann würde die Abwehr solcher Uebergriffe nicht mehr als die Aufgabe der liberalen Presse und der ihr nahestehenden Politiker allein betrachtet werden dürfen; es würde das Eingreifen der staatlichen Behörden nötig werden, die es nicht dulden können, daß Seelsorger den ihnen zustehenden Einfluß auf das Gewissen ihrer Gläubigen zu Handelsgeschäften für ultramontane Preßorgane mißbrauchen. Mehr als alle Leitartikel der liberalen Presse es vermöchten, beweist das vom „Badiſchen Beobachter“ angeführte Zwangsverfahren, welches die Seelsorger mit den „Mitteln der Strenge“ ausüben sollen, daß es in der That nicht katholische, sondern ultramontane Zwecke sind, welche verfolgt werden. Nicht um die übrigens von Niemandem bedrohte oder gar angetastete Bekanntheit handelt es sich, man erstrebt vielmehr die Unterjochung der Gewissen unter ultramontane Herrsch- gelüste, den Zwang, sich den Wünschen der Seelsorger auch dort zu fügen, wo sie die Grenzen ihres Amtes überschreiten. Zu dieser Erkenntnis müssen auch die nationalliberalen Parteien gelangen, denn die mit den „Mitteln der Strenge“ in ihrem Verufe arbeitenden Geistlichen scheuen auch vor Angriffen auf die Hoheit des Staates und die Rechtmäßigkeit seiner Gesetzgebung nicht zurück.

#### Der Nationalliberalismus als „Kampfgenosse“ der Demokratie.

Die „Frankfurter Zeitung“ ist zur Erkenntnis gelangt, daß das Centrum eine reaktionäre Richtung eingeschlagen hat und daß es demnach vom Standpunkte der Demokratie bekämpft werden müsse. Das Frankfurter demokratische Blatt ist bereits soweit in der Einsicht von der Staatsgefährlichkeit einer konservativ-ultra- montanen Reichstagsmehrheit vorgeschritten, daß es — man höre und staune — bei der Befehdung derselben den Nationalliberalismus als „Kampfgenossen“ annehmen würde. Wir wollen nicht in allen Wunden wühlen und der „Frankf. Ztg.“ ins Gedächtnis zurückrufen, was schon früher über das sonderbare, allen Vernunftgesetzen höhnpreschende Zusammengehen der Demokraten mit dem Centrum gesagt wurde; wir wollen uns mit dem Zugeständnis des Frankfurter lei- tenden Organs der Demokratie begnügen, daß das Antikartell von 1890 heute ein Anachronismus ist. Allerdings sagten wir schon zu jener Zeit, als die „Frankf. Ztg.“ so eifrig für die Auslieferung liberaler Reichstagswahlkreise an die Centrumpartei eintrat, und als sich in Baden sogenannte Freistünne und Volksparteiler nicht scheuten das Volk irrezuführen zu Gunsten derselben Leute, welche heute die „Frankf. Ztg.“ als reakti- onär bezeichnet, daß auf den Jubelsturm der Februar- tage des Antikartells der Kagenjammer sich einstellen werde. Und er hat sich eingestellt und zwar, wie es scheint, gründlich! Beim Militärretat fing's an u. es ging so fort bis zu der Frage der Nahrungsmittelzölle. Nun sollen, so will es die „Frankf. Ztg.“, die linksstehenden Parteien, — und zu diesen rechnet sie merkwürdigerweise urpsächlich die Nationalliberalen auch — gegen die konservativ-revokale Mehrheit im Reichstage zu Felde ziehen. Als ob das jetzt so leicht wäre, nachdem die „linksstehenden“ Parteigenossen der „Frankf. Ztg.“ vor Jahresfrist Alles darangesetzt haben, die Nationalliberalen aus ihrem Bestände zu verdrängen! Immerhin begrüßen wir die etwas verspätete Einkehr der „Frankf. Ztg.“ mit Genugthuung und hoffen, daß die letztere, wie es doch sonst der Fall zu sein pflegt, sich auch diesmal als die geistige Nährmutter der demokratischen Presse erweisen werde. Die Gefahr, welche der Kultur von Seiten des Centrums droht, ist so offenkundig, als daß sich vernünftige Politiker — und zu denen zählen sich doch auch die Parteigenossen der „Frankf. Ztg.“ — auf die Dauer ihrer Erkenntnis verschließen könnten. Nicht um die handvoll Jesuiten und andere Patres oder ihre Niederlassungen handelt es sich, und die demokratische Presse irrt, wenn sie meint, die nationalliberale Partei „fürchte“ diese; ihr bangt vielmehr vor den aus einer solchen dem freitbaren Centrum bewilligten Concession sich logisch entwickelnden Folgerungen. So lange die Demokratie diesen vorarbeitet, kann die liberale Partei in Baden das Entgegenkommen der „Frankf. Ztg.“ nicht so ernst nehmen, als es im Interesse einer Abmilderung der Parteigenossenschaft erstrebenswert erscheinen könnte.

Deshalb wünscht die „Badiſche nationalliberale Corre- spondenz“ lebhaft, daß die Vorkämpfer der Demokratie und des Freiheits endlich erkennen möchten — und in dieser Erkenntnis sollten sie doch einig sein — daß sie mit ihrer mitunter stark an Geschäftigkeit freisenden Be- fassung der nationalliberalen Partei nur dem Ultra- montanismus, dem gemeinsamen Feinde, Hel- ferarbeiten leisten.

#### \* Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Jan.

Präsident v. Sebekow: Ich eröffne die Sitzung mit dem besten Neujahrsgruß an die Herren Kollegen. Aus An- laß der Geburt eines Prinzen des königlichen Hauses habe ich Sr. Majestät dem Kaiser die herzlichsten Glückwünsche im Namen des Reichstags dargebracht. Mit Bezug darauf ist mir folgende allerhöchste Kabinettsordre zugegangen: „In herzlichster Freude habe ich die Glückwünsche ent- gegengenommen, welche im Namen des Reichstags mir zu der Geburt meines sechsten Sohnes dargebracht sind. Ich kann es mir nicht verlagern, für den Ausdruck der freudigen Anteilnahme an dem glücklichen Ereignis dem Reichstage meinen Dank auszusprechen.“ Berlin, den 6. Januar 1891.

(gez.) Wilhelm.  
Es folgt die Beratung der sozialistischen und freisinnigen Anträge auf

#### Herabsetzung und Aufhebung der Getreidezölle.

Reichskanzler v. Caprivi: Auf der heutigen Tagesord- nung stehen die beiden Anträge, berührend Fragen, deren Bedeutung für das wirtschaftliche Leben der Nation die ver- bündeten Regierungen nicht verkannt haben. Die Anträge sind im Mai und Juli vorigen Jahres eingebracht worden; inzwischen ist Deutschland, wie den Herren bekannt ist, mit Oesterreich-Ungarn über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages in Verhandlungen getreten, und es steht zu erwarten, daß diesen Verhandlungen solche mit anderen Staaten, die ebenso wie wir das Interesse nach wirtschaft- licher Annäherung haben, folgen werden. Wir können uns der Hoffnung hingeben, daß die Verhandlungen mit Oester- reich zu einem beide Theile befriedigenden Re- sultate führen werden. (Bravo!) Nähere Mittheilungen darüber zu machen, sind mir zur Zeit nicht im Stande; wir können uns weder über den bisherigen Verlauf, noch über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, noch über die endlichen Ziele, welche die verbündeten Re- gierungen verfolgen, zur Zeit äußern. Wir müssen uns heute auf die Bemerkung beschränken, daß die Sorge für Erleichterung der Volksernährung den verbündeten Regierungen eben so sehr am Herzen liegt, wie irgend einer Partei in diesem Hause, und wir dürfen als Be- stärkung hierfür Bezug nehmen auf diejenigen Maßregeln, die seit einigen Monaten zur Erleichterung der Fleischversorgung in Deutschland eingeführt worden sind. Zugleich aber erkennen wir an, daß wir die Pflicht haben, für die Entwicklung derjenigen wirtschaftlichen Er- werbszweige zu sorgen, die für die Erhaltung des Staates von hoher Bedeutung sind, wie in erster Linie die Land- wirtschaft. (Bravo! rechts.) Wir erkennen an, daß eine gedeihliche Landwirtschaft über diejenigen Boden hinaus, die in Bezug auf ihre Produktion sich selbst versorgen, für die Erhaltung des Staates vom höchsten Werte ist. — Treten die Herren heute in eine Diskussion über die beiden vorliegen- den Anträge ein, so werden die Vertreter der verbündeten Regierungen, angesichts der sich verhandelnden Verhandlungen, sich darauf beschränken müssen, an dieser Diskussion theilzunehmen, wenn etwa bedeutende Fortschritte über tatsächliche Verhält- nisse klarzustellen wären.

Schumacher (Sozialist) beleuchtet in längerer Rede die Segnungen der Schutzzölle, wobei er hauptsächlich die allbe- kannten Klagen wiederholte.

Häcker (Frl.): Die letzte Wahl habe bewiesen, daß das deutsche Volk mit der gegenwärtigen Zollpolitik unzufrieden sei. Die Freisinnigen stehen der Reform der Industriezölle ebenso wie der agrarischen Zölle gegenüber, da die Industriezölle auf die Industrie nur schädlich wirken. Er glaube, das man mit Ermäßigung der agrarischen Zölle den Anfang machen könne. Er begrüße freudig den günstigen Verlauf der Verhandlungen mit Oesterreich und hoffe, daß der Handelsvertrag noch in dieser Session an den Reichstag komme. Aus der Ankündigung des Reichskanzlers, daß Verhandlungen mit anderen Staaten folgen würden, entnehme er, daß die frühere Furcht der Freisinnigen bezüglich Ein- führung von Differentialzöllen unbegründet gewesen sei. Das Reichskanzlers Stellung den Anträgen gegenüber sei kon- sultationell korrekt. Aus einer „alten Kassenkiste“ sei ein Signal aufgestiegen, um die deutschen Agrarier gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich aufzuwecken. Diefelbe Stelle, die sich um Stiftung des Dreibundes verdient gemacht habe, bezeichne den Handelsvertrag als Tribut an Oester- reich und wünsche die Auflösung des Reichstags. Er wünsche auch ein solche Reuewahl, denn sie würde den letzten Agrarier hinwegfegen. Er habe niemals ein Blatt vor den Rand genommen, als Bismarck noch in der Nacht stand, jetzt halte er es auch für seine Pflicht, zu protestieren, wenn Bismarck aus dem Dicht- bergkamin treibe. Er wünsche, daß die Regierung die agrar- ische Wahrungsur bald einstelle.

Lutz (deutsch-konservativ) bezeugt Namens der jüden- tischen Landwirthe, daß die Landwirtschaft ohne Schutzzölle dem Ruin entgegengeführt werde. Er warne daher, den An- trägen der Freisinnigen Gehör zu geben.

Schaffha (Centrum) bestreitet, daß die sogenannten Schutzzölle, die thatsächlich nur Finanzzölle seien, eine

Wirkung auf die Preisbildung ausüben könnten. Er stehe den Anträgen nicht sympathisch gegenüber.

**Wg. Ducht (nat. lib.):** Ich muß mit dem Bedauern beginnen, daß in diesem Hause des untergeordneten Grades des deutschen Reichs, des Fürsten Bismarck, in einer Weise gedacht worden ist, wie es seitens des Abg. Richter geübt ist. — Wenn ich auch nicht soweit gehe, zu sagen, daß das Ausland den Zoll bezahlt, so stimme ich doch darin überein, daß der kleine und mittlere Bauernstand von dem Zoll einen erheblichen Vortheil hat. Von dem Bauern wird nicht sowohl der Preis an sich zu niedrig empfunden, sondern daß überhaupt zeitweise eine Verkaufsbilligkeit förmlich gefehlt hat. Um zu beweisen, daß die Getreidezölle nicht bloß den paar Tausend Großgrundbesitzern zu Gute kommen, habe ich in meiner Heimath, der Pfalz, Untersuchungen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse angestellt. Wir haben dort lauter kleine Landwirthe, nur ein Zehntel Prozent hat über 100 Sekter Land. (Redner führt eine Reihe von Zahlen an, nach welchen selbst kleine Gemeinden in der Pfalz nach Abzug des eigenen Bedarfs noch bis zu 10,000 Centner Getreide in einem Jahr verkaufen, und fährt dann fort): Diese Zahlen sind typisch für große Theile Deutschlands. Unter diesen Verhältnissen bin ich, zwar nur persönlich, nicht im Namen meiner Partei, gegen die Anträge. Es ist auch noch etwas Anderes, Zölle zu bewilligen und bestehende Zölle abzuschaffen. (Sehr richtig! rechts und im Centrum). Ich habe seiner Zeit gegen die Erhöhung der Zölle gestimmt, trete aber jetzt mit demselben guten Gewissen gegen die Anträge ein. (Beifall).

Morgen Fortsetzung der Beratung.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Januar 1891.

**\* Uebertragung. Der Großherzog hat dem Lehramtspraktikanten Dr. Ferdinand Lamen von Eidelberg unter Verleihung des Titels Professor die etatmäßige Amtsstelle eines wissenschaftlich gebildeten Lehrers an der Höheren Bürgerkademie zu übertragen.**

**\* Die 5. Versammlung des Deutschen Centralvereins für Dienerschaft** wird im September d. J. in Karlsruhe tagen und wird mit der Tagung eine Ausstellung von Köchinnen, Wäscherinnen, Putzfrauen u. s. w. verbunden sein. Damit ergeht an alle Vereinsmitglieder die Aufforderung, mitzuwirken, daß bei dieser Versammlung unsere babische Dienerschaft zur vollen Darstellung kommt in Bezug auf Stadtförm, Dienstaufgaben, Produkte und Geräthchaften; die vorbereitenden Kommissionen haben ihre Thätigkeit begonnen. Die Großherzogin hat das Protectorat übernommen. Herr Ministerialrath Buchenberger und der Präsident der landwirthschaftlichen Centralstelle in Baden, Herr Rektor Klein in Weibheim, treten in das Präsidium ein.

**\* Folgende Bekanntmachung** erläßt der Berliner Vortel-Präsident: Obwohl es den Fortschritten der Chemie gelungen ist, arsenik- und andere giftige Farben durch giftfreie unschädliche Farben zu ersetzen, gelangen insbesondere arsenhaltige Farben noch immer häufig zur Verwendung, so zur Verfertigung grüner Tapeten, zum Bemalen der Zimmerwände, geringwerthiger Fenstervorhänge, Farben von Kleiderstoffen, künstlichen Blättern und Blumen u. dergl. m. Früher schon ist besonders darauf hingewiesen worden, daß Tapeten zur Beseitigung des Haus-ungeziefers dem Tapetenkleber Schweinesterk (Schwadenpulver) hinzusetzen, wodurch die Gesundheit der Bewohner solcher Zimmer ebenso gefährdet wird, wie die Gesundheit derjenigen welche in Zimmern mit arsenhaltigen Wänden wohnen, oder die obenbezeichneten Gebrauchsgegenstände benutzen. Das Publikum wird wiederholt auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche der Gesundheit und dem Leben durch die Verwendung gift-, besonders arsenhaltiger Farben drohen, und vor der Verwendung solcher Gegenstände bez. dem Wohnen von Räumen, deren Wände mit arsenhaltigen Farben bemalt sind, ernstlich gewarnt. Die Gewerbetreibenden, welche derartige Farben zu vorgedachten Zwecken verwenden oder in den Verkehr bringen, werden auf die Bestimmungen der §§ 324 und 326 des Strafgesetzbuches hingewiesen.

**\* Für Geschäftskunde** dürfte es von Interesse sein, wenn wir nochmals darauf hinweisen, daß Postwertzeichen älterer Art (Freimarken, Postkarten, gestempelte Briefumschläge, Streifenbänder, Postanweisungen) nur noch bis 31. Jan. d. J. zur Frankierung von Postsendungen verwendet werden dürfen. Nach diesem Zeitpunkt ist es nur noch gestattet, diese Wertzeichen gegen andere umzutauschen, oder auch nur bis 31. März d. J. von da ab verlieren die alten Wertzeichen ganz ihre Gültigkeit.

**\* Notstands-Centralcomitee.** Das für hiesige Stadt bestehende Notstands-Centralcomitee, welches noch über eine größere Summe verfügt, hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, mit Rücksicht auf den lang andauernden Frost und die dadurch vielfach bedingte Verdienstlosigkeit zur Unterstützung Bedürftiger entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen. Es sollen Anweisungen zum Bezug von Brennmaterial, Kartoffeln und Brod ausgegeben werden. Der Vollzug wurde in die Hand eines Specialcomitee's, bestehend aus den Herren Bürgermeister

Bräutigam, M. v. Bielefeld, J. Böhm und B. Benel, gelegt. Personen, welche bereits Armenunterstützung beziehen oder genügende Beschäftigung haben, können eine Beihilfe durch dieses Comitee nicht in Anspruch nehmen.

**\* Folgende Unterhaltungen an beschäftigungslos Arbeiter** wurden gestern gewährt:

1) Kartoffeln an 255 Personen	288 Ctr. à 3 M.	855 —
2) Kohlen "	251 " 517 " 80 Pf.	413.60
3) Weisente "	19 " "	70.30
4) 100 Port. Mittagessen aus der Volksschule à 80 Pf.		30 —
		Sa. 1368.90

Von 4 Personen wurden für diesen Zweck der Kommission 176 M. zugewiesen.

**\* Die Aufhebung der Leibeigenschaft in Preußen und den anderen deutschen Staaten.** Ueber dies Thema hielt gestern Abend Herr Professor Dr. E. Gottheim aus Bonn auf Veranlassung des hiesigen Kaufmännischen Vereins im Theaterkaale einen lehrreichen feisenden Vortrag. Derselbe war nicht so gabelich besetzt, als wie es der hochinteressante Stoff derselben verdient hätte. Die Entwicklung der Leibeigenschaft oder Erbgeburigkeit der Bauern in Deutschland bildet ein Stück der Geschichte dieses Landes. Von früher in Deutschland herrschenden Leibeigenschaft haben allerdings die Wenigsten einen richtigen Begriff, indem viele dabei bald an die russischen Leibeigenen, bald an die amerikanischen wie afrikanischen Sklaven denken. Bei den fortwährenden Kriegen und kriegerischen Zügen, welche die deutschen Volkshämme unternommen und zu bestehen hatten, bildeten sich verschiedenartige Verhältnisse heraus, die nicht auf philosophischer Grundlage, auf theologischer Unterjochungen über das Wesen des Staates, sondern auf der rohen, aber oft unabweisbaren Macht der Thatfachen beruhten. Die Eroberung eines Landstriches brachte denselben nebst seinen Bewohnern in die Gewalt des Siegers nicht bloß nach unieren heutigen Begriffen unter die staatliche Oberhoheit, sondern in den nur durch wenige zurückbehaltene Rechte eingeschränkten Besitz des Landes und der Leute, die dort wohnten. Der siegreiche Herr behobte seine Vasallen mit Sünden des eroberten Landes, indem er ihnen den Besitz abtrat und die ihm selbst zustehenden Rechte in Ausübung überließ. Das Wort Lehen aber besaate, daß dieses mit Widerruf geschah und von Bedingungen abhängig blieb, also aufhörte, wenn dieselben nicht mehr erfüllt wurden. — Diese Verhältnisse erstreckten sich jedoch nicht über die Städte, sondern blieben auf das Land beschränkt, welches das den Männern des fürstlichen Hofes, den Rittersn, bald der Feudalität zum Leben gegeben wurde. Da diese Verhältnisse durch die geschichtliche Entwicklung der einzelnen Theile des Reiches bedingt waren, so waren sie von Haus aus nicht gleich, und wurden selbst im Lauf der Zeit noch ungleichartiger. Rechnet man nun dazu, daß sich in den niederrheinischen Gebieten, dem alten Herzogthum Sachsen, in Weisfalen, Hannover, Braunschweig, der freie Bauernstand seit früherer Zeit erhalten hatte, so wird man bezaunert, daß von einer Gleichartigkeit und Gemeinartigkeit in den hiesigen Verhältnissen des deutschen Reiches keine Rede sein kann, sondern von Strich zu Strich die Sachen anders liegen. Im südwestlichen, südlichen Deutschland nahm daher die Entwicklung des Bauernstandes einen ganz anderen Verlauf als im Nordosten und Norden (Niederrhein). Die Hörigkeit schließt das Freigebium des Hörigen nicht aus; er kann jene Verpflichtungen gegen den Besitzer der Scholle, wo er geboren ist, ablösen; er kann in eine Stadt ziehen und wird frei dadurch. Der Lebens- oder Gutsherr erbt mit an dem Nachlaß des Hörigen, das beste Gewand aus der Truhe und das beste Stück Vieh aus dem Stalle ist sein. In Südwestdeutschland führte das Vertheben des Bauernstandes, die Leibeigenschaft von sich abzuschütteln, zum Bauernkriege. Die Bauern verstanden unter der Lehre Luthers nicht bloß die Befreiung des Geistes, sondern auch diejenige des Körpers und die sich hierauf gründenden, von den oberdeutschlichen Bauern aufgestellten 12 Artikel wurden von dem ganzen Bauernstand Südwestdeutschlands angenommen. Der Bauernkrieg wurde unterdrückt, jedoch hatte derselbe für die Entwicklung der Stellung der Bauern sehr segensreiche Folgen und die im Bauernkriege aufgestellten Forderungen wurden im Laufe der Jahrhunderte verwirklicht. Ganz anders gestalteten sich die Verhältnisse im Norden und Osten des Reiches. Dortselbst begann erst im 13. Jahrhundert die Aufhebung der Leibeigenschaft. Die Bauern erhielten gegen ein mäßiges Entgelt von den Rittersn u. s. w. Land zum Pacht, das sie im Laufe der Zeit als ihr Eigentum betrachteten. Als sich später der Adel ebenfalls der Landwirthschaft zuwandte, zog er sein früheres Eigentum wieder an sich und die Bauern wurden zu Leibeigenen. Redner schilderte in interessanten Ausführungen die Zustände, die sich im Laufe der Zeit aus diesen Zuständen entwickelten und welche für die Dauer unheilbar waren. König Friedrich Wilhelm I. suchte und zwar hauptsächlich mit militärischen Gründen die Lage der Bauern zu verbessern. Er identete die umfangreichen Ländereien, welche bis dahin Eigentum seines Hauses waren und den größten Theil des ganzen Landes ausmachten, dem Staat, damit derselbe hier Militärwirthschaften errichten konnte, in denen der Bauer seine volle Selbstständigkeit erhielt. Durch diese Berücksichtigung seiner Befähigungen ist das Haus Hohenzollern

auch zu dem ärmsten in Deutschland geworden, jedoch hat diese edle That reiche Früchte getragen. Redner besprach sodann die Maßnahmen, welche Friedrich der Große, Friedrich v. Stein und Hardenberg ergrieffen, um einen freien Bauernstand zu schaffen, was jedoch erst im Jahre 1848 vollständig erreicht wurde. Auch die Gegenwart hat sich noch mit der Verbesserung der Lage der Bauern und der Befreiung aller Verhältnisse zu beschäftigen, wovon die gegenwärtig dem preussischen Landtag zur Beratung vorliegende Landgemeindevordnung Zeugniß ablegt. Die soziale Frage hat also, schloß der Redner seinen lehrreichen Vortrag, allezeit eine große Rolle im öffentlichen Leben gespielt und nicht bloß in der Gegenwart.

**\* Der hiesige Maler- und Tischlerverein** hielt am vergangenen Samstag seine außerordentliche Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besetzt war. Aus der Tagesordnung standen: 1) Erhaltung des Reichthumsrechts, welcher, Dank der Unterstützung der Herren Brinjevale, für den Verein sehr günstige Bistern auswirkte; 2) Ergänzungswahl des Vorstandes. Derselbe verliert folgendermaßen: Es wurden Herr Carl Berg als Cassier wieder und die Herren Andreas Michel als 2. Vorsitzender und Daniel Knörzer als Beisitzer neu gewählt. Der übrige Vorstand besteht aus den Herren: Paul Koll 1. Vorsitzender, Carl Graab Schriftführer, Joh. Lang Beisitzer und Benedikt Hügel, Diener. Den Schluss der Versammlung bildete die Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

**\* Das Kartenspiel im Dienste der Wohlthätigkeit.** Der Trieb, wohlzutun und Spenden zu heben, ist immer reger gewesen. Immer erfinderischer zeigt sich die edle Thätigkeit in den Wegen, welche sie beschreitet, um die erforderlichen Mittel zu erlangen. So ist vor einiger Zeit in Berlin vorge schlagen worden, das Kartenspiel in den Dienst des edlen Zweckes der Ferien-Kolonien, d. h. der Sommerpflege bedürftiger Kinder und der weiteren häuslichen Pflege genesender Kinder zu stellen. Dem Kartenspiel buldigt heute fast ein Jeder. Wie manches Markstück wandert — an so manchem langen Winterabend aus der einen Tasche in die andere, ohne den Gewinner oder den Verlierer sonderlich wegen seines Glückes bezw. Peches zu erregen. Und 50 solcher Markstücke ermüden schon, ein bedürftiges Kind vier reichliche Wochen am Meeresstrand zu kräftigen, das bleiche Kind rothwangig seinen Eltern zurückzugeben, einige wenige Marken ermüden, bedürftigen Kindern auch im Winter Stärkung zu gewähren und wäre der vom Berliner Tageblatt gemachte Vorschlag nicht so gar übel, wenn unsere Mitbürger sich einmal vorlesen, das Kartenspiel, ihr Vergnügen, auch nur während einer Woche — sagen wir Ende Januar, kurz vor Faschnach, wo Lust und Freude bei allem Glücklichem hohe Wogen schlagen, in den Dienst unserer armen bedürftigen Kinder zu stellen? Der Gedanke ist nicht originell, seine Ausführung hat in früheren Jahren schon anderen edlen Zwecken gedient, u. A. für einen solchen vor 6 Jahren in Hamburg in drei Tagen einem wohlthätigen Zweck Tausende Mark gebracht. Sagen wir ganz ohne Pathos: Spielen wir einmal eine Woche durch für arme bedürftige Kinder Karten. Und reicher Segen wird aus den Stunden fließen, in welchen Tausende und Abertausende sich über die lange Winternacht hinweggejagt haben.

**\* Achtung vor einem Schwindler!** Ein Herr Boncœur in Paris, Boulevard 38, erläßt in deutschen Blättern eine Annonce, daß er Geld gegen einen recht mäßigen Rinsfuß verleihe. Selbstverständlich ist die Zahl derer, die nicht alle werden" und sich an ihn wenden, keine geringe. Die Bedingungen sind scheinbar recht günstige. Der Herr veranprucht lediglich 5 Pct. Zinsen, von vornherein jedoch 5 Franken Einreichgebühren. Wer darauf hereinfällt und die geforderte Summe schickt, erhält entweder gar keine Antwort, oder, falls er ungemüthlich wird und auf einen Bescheid dringt, bekommt er ein bestograpirtes Faktur zu geschick, das ihm auf Grund der über seine Verhältnisse erteilten Auskunft das Darlehen nicht bewilligt werden könne. Die 4 Mark aber ist der Betroffene, der Geld meistens nicht überflüssig hat, glücklich los geworden.

**\* Kohlenbrand.** Nach Zufahren großer Wassermengen ist es gelungen, den Brand im Lehmann'schen Kohlenlager auf der Hrnshofschachtel zu unterbrechen.

**\* Weinbericht.** Feinsheim, 13. Jan. Nach langer Pause wurden dieser Tage einige Käufe in neuen Weinen abgeschlossen zu 380, 380 und auch eine Partie zu 400 Mark die 1000 Liter. — Ham b a d, 13. Jan. Der größte Theil des 1890er Weins ist hier bereits verkauft und zwar zu 200 bis 250 M. die 1000 Liter. Es mögen hier noch 900 Fuder unter Siegel liegen, die auf günstigere Verhältnisse warten. Das Geschäft ist stille geworden.

**\* Rindmahles Wetter** am Donnerstag, 15. Jan. Der Hochdruck im Westen, dessen Kern mit 780 mm über Irland liegt, hat sich mit dem Hochdruck im Osten vereinigt. In Mittelspanien ist ein neuer Luftwirbel entstanden, der aber wahrscheinlich gegenüber dem weitaustragenden und starken Hochdruck über ganz Mitteleuropa nicht weit nach Süden vorzudringen vermag, sondern roth wieder ausgeglichen werden dürfte, wie sein Vorgänger. Sollte jedoch der Golfstrom noch mehrere Wärmewellen nach einander und damit immer neue Luftwirbel bei den Lofodden herbeiführen, so muß schließlich der Hochdruck doch unterliegen. Boreen sind aber dazu keine Aus-

### Feuilleton.

**— Eine eigenartige Schick-Maire** nimmt gegenwärtig die Thätigkeit der Berliner Kriminalpolizei in Anspruch. Am Freitag vergangener Woche wurde gegen 11 Uhr Nachts von der Stettiner Straße aus das Haus Bahrstraße 18, welches die Ecke der beiden Straßen bildet, von unbekannter Hand ein Schuß abgegeben, welcher in ein Fenster der ersten Etage, in die Wohnungen der Rentier Soigt'schen Eheleute einschlug. Natürlich lockte der laute Knall viele Bewohner dieses Hauses an die Fenster, aber schon wenige Sekunden darauf donnerte ein zweiter Schuß. Ein Dienstmädchen eines gleichfalls in der ersten Etage wohnenden Kaufmanns war, durch die erste Detonation veranlaßt, an ein Fenster getreten, da fiel der zweite Schuß, und laut aufschreiend brach das Mädchen zusammen, denn mehrere Schrotkörner sowie Kugelsplitter der zerstückelten Fensterscheibe hatten es verletzt, zum Glück nur leicht. Kurz hinter einander fielen nun noch mehrere Schüsse, welche bei den Bewohnern des auf so eigenartige Weise heimgesuchten Hauses eine wahre Panik hervorriefen. Die Ladung eines Schusses drang in das Schlafzimmer der im zweiten Stock gelegenen Wohnung eines Weidobahnkassiers ein. Seine Frau lag bereits im Bett, und dicht über ihrem Kopf schlug die Schrotladung ein. Auch das Nachbarhaus wurde beschossen und zwei Fensterscheiben dahelbst vernichtet. Erst nach geraumer Zeit wagten die grämlichsten Bewohner sich auf die Straße hinaus, um auf dem zuständigen Polizeirevier Anzeige zu erstatten. Bei Untersuchungen der Schutzmannschaft war der Schütze natürlich spurlos verschwunden.

**— Ein durchgegangener Bräutigam.** Eine fatale Störung erlitt eine Hochzeitsfeier, welche in Berlin am Sonntag abgehalten werden sollte. Die einzige Tochter eines in der Chausseestraße wohnenden Kaufmanns war mit dem Brautigam einer Dampfpfercefabrik verlobt. Für den Sonntag Vormittag war die handbesamliche und für Nachmittag die kirchliche Trauung angesetzt. Wie am Nachmittag zur festgesetzten Zeit der Bräutigam nicht erschien, um seine Braut abzuholen, glaubte der Vater, daß seinem Schwiegersohn

irgend etwas zugestoßen sei, und fuhr sofort nach dessen Junggefellenswohnung; dort erfuhr der Schwiegervater zu seinem Schrecken, daß der Bräutigam am Freitag Abend nach Hause gekommen, seine Sachen gepackt und die für mehrere Monate restierende Miethe bezahlt habe, um dann mit einer Drofschke fortzufahren. Da er auch in seiner neu gemieteten Wohnung nicht war, dem Brautigam auch von der früheren Wirthin seines Schwiegersohnes mitgetheilt wurde, daß in den letzten Tagen eine frühere Geliebte bei diesem gewesen sei, fuhr der Schwiegervater zu der Letzteren, erfuhr hier aber von der Mutter derselben, daß ihre Tochter mit ihrem Bräutigam verheiratet sei, wovon, wisse sie nicht! Das Schlimmste an der Sache ist aber, daß der Doppel-Bräutigam von seinem Schwiegervater am Freitag Abend auf seinen Wunsch bereits einen Theil der Miethe von etwa 4600 M. erhalten hat. Die für Nachmittag eingeladenen Gäste wurden wieder „ausgeladen" und der Bridger abbestellt; die unglückliche Braut, welche mit großer Liebe an ihrem zukünftigen Gatten hing, liegt in Folge der Aufregung schwer krank darnieder. Die Spur der Flüchtigen weist auf Süddeutschland hin.

**— Gegen die Seeräuberei!** Auf der jüngsten Versammlung der Eisenbahnteilnehmer trat Sir J. Barnard, ein früheres Mitglied der englischen Admiralität, mit einem verblüffenden Gedanken auf. Er will das Schlingern der Schiffe und folglich die Seeräuberei mit einer „schwimmenden Stahlfleete" aus der Welt schaffen, d. h. mit einem Schiff von 300 Meter Länge bei 90 Meter Breite und Maschinen von 6000 Pferdekräften. An sich soll der Bau eines solchen Fahrzeuges nicht schwierig sein; daselbe kann jedoch in seinen Hafen einfahren und muß draußen auf der Höhe ankern. Dem Uebelstande der dadurch bedingten Umladung der Fracht vorzubeugen, ist das Schiff noch mit dem Schwimmdock gebaut. Es birgt also ein durch Thore zu verperrntes, offenes Wasserreservoir. Die Leichterfahrer, welche die Passagiere und die Ladung zuführen, fahren in dies Becken, wo sie festgemacht werden, wosamt man die Thore schließt und das Wasser hinauspumpt. Die Passagiere steigen aus und modern es sich in den Kajüten des Hauptschiffes brauen. Wiedum fährt die Stahlfleete mit samt den Leichterfahrzeugen ab. Bei der

Ankunft wird umkehrt verfahren. Die Leichterfahrer fahren hinaus und es ist das Schiffe somit Sache einer halben Stunde. Nachdem die Leichterfahrer mit den Passagieren, der Rückfracht und den Kohlen eingeladren sind, dampft die „Insel" wieder ab. Diefelbe erinnert somit an eine Güterzuglokomotive oder an die sogenannten Treppschiffe für Eisenbahnhöfen.

**— Ein intelligenter Bürgermeister.** Der „M. B." wird von einem Leser zur Beleuchtung der Intelligenz auf dem Lande folgende Ritterleistung eines ehrwürdigen Gemeindevorstandes aus jüngster Zeit in treuer Biedererbeit mitgetheilt: „Bezugs: Vom gefertigten Bürger-Amt wird befestigt, daß in R. keine Epidemische Stüche unter den Haushalten herrscht und R. B. aus R. seine Knochen auf der bann Station R. tragnbahnen kann. R. am 15. Dezember 1890. R. Bürger."

**— Den Damen ist der Zutritt verboten.** Diese Aufschrift ist auf den Galerien des japanischen Parlaments-Palastes zu lesen. In der That sind Frauen vom Besuche beider Häuser des neugeschaffenen und eben eröffneten japanischen Parlaments freientlich ausgeschlossen; nicht einmal ein kleiner Käfig, gleich dem im britischen Hause der Gemeinen, ist dem schönen Geschlecht zur Verfügung gestellt. Die praktischen Japaner scheinen zu befürchten, daß die Frauen, deren natürliche Verdammtheit auch auf der Insel des „Stillen Meeres" ihre Blüten treibt, die neue staatliche Einrichtung als eine hohe Schule zur weiteren Entwicklung ihres Talents benützen könnten.

**— Der englische Marinefarrer Madburne,** der später Erzbischof von York wurde, ergänzte sich mit dem ersten Lieutenant, als er auf einer Fregatte als Kaplan ansetzte. Der Lieutenant erklärte ihm: „Wenn Ihre nicht das Gwonnend eines Parres fechtet, würde ich Euch eine erdrückende Aktion geben." — „Warst, bis die Bredigt vorbei ist!" erwiderte Madburne, als er den Gottesdienst zu Ende geführt hatte. Legte er das Amtkleid ab, ein Ring wurde abgelegt, und Barrer und Lieutenant bogten sich nach allen Regeln der Kunst. Der Lieutenant lag bald am Boden und mußte um Erziehung bitten.

Mannheim, 14. Januar.

sichten vorhanden, da auch über dem Mittelmeer ein Hochdruck sich eingestellt hat. Demgemäß ist für Donnerstag und ebenso für Freitag bei mäßiger Kälte theilweise neblig, theilweise heiterer Wetter mit nur geringer Neigung zu sporadischen kurzen Niederschlägen in Aussicht zu nehmen.

**Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 14. Januar Morgens 7 Uhr.**

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius	Windrichtung und Stärke	Nacht- und niederste Temperatur des vort. Tages
766.4	- 0.6	SSW 2	+ 2.3

\*) C. Windstärke: 1: schwacher Luftzug; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 10: Orkan.

**In Folge eines Unfalles an der Rotationsmaschine** ist unsere gestrige Nummer verspätet zur Ausgabe gelangt. Wir ersuchen unsere Abonnenten daher um Entschuldigung, wenn ihnen der „General-Anzeiger“ erst in den Nachmittagsstunden zugegangen ist.

**Aus dem Großherzogthum.**

© Heidelberg, 13. Der hiesige evangelische Kirchengemeinderath hat dem Kirchengemeindevorstand eine Vorlage auf Erwerbung eines Bauplatzes zur Erbauung einer neuen evangelischen Kirche im Rohrbacher Viertel unterbreitet.

© Heidelberg, 13. Jan. Der Redak ist nunmehr auch hier vollständig jugesprochen. Der erkrankte Fluss, umrahmt von den schneebedeckten Bergen, bietet ein geradezu entzückendes Bild.

© Heidesheim, 12. Jan. Die Forellenzuchtanstalt in dem herrlichen Siebenmühlenthal hier, in welcher bereits 10 Weiber mit den köstlichen aller Fische, den Bach- und Regenbogenforellen in vielen Tausend Exemplaren bezüchtet sind, soll eine wesentliche Vergrößerung dadurch erhalten, daß der Eigentümer dieser Anstalt, Herr Dill aus Heidelberg, eine Brutanstalt in größerem Stil erbauen will, so daß Millionen Salmoniden zur Erziehung gelangen können. Mit Vergnügen begrüßen wir dieses zeitgemäße Unternehmen.

© Sinsheim, 12. Jan. Gestern Vormittag hat sich in Grombach der 63jährige Landwirth Franz Jos. Dörner von dort mittels eines Rasirmessers den Hals durchgeschnitten. Seine aus der Kirche heimkehrende Frau fand ihn tod auf dem Stuhle sitzend und das Blut auf dem Zimmerboden liegend vor. Die Gründe, welche ihn zu dieser schauerhaften That getrieben, sind bis jetzt nicht bekannt.

© Obrigheim, 13. Jan. Da am Samstag sich der Redak hier vollends juteilte, so mußte der Verkehr an der Schiffbrücke auch per Röhre und Radchen eingestellt werden. Wer also an den Bahnhof oder nach Mosbach etc. will, oder von jenem Ufer herüber, muß über die Eisenbahnbrücke sich bemühen. Da aber Fuhrwerke über dieselbe nicht können, so ist dies eine recht missliche Sache und so sind wir ganz von dem Verkehr, namentlich von dem Bahnverkehr, abgeschlossen, trotzdem die Röhre hart am Orte vorbeiführt. Das Fehlen einer Haltestelle macht sich jetzt wieder sehr fühlbar und zudem ist der Weg über die Eisenbahnbrücke theilweise lebensgefährlich, namentlich der Zugang zur Röhre beim Tunnel. Hier müßte durch die Bahnverwaltung unbedingt Abhilfe geschaffen werden.

© Karlsruhe, 13. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den früheren Wirth des Gasthofs zum „Hirschen“ in Ludenfeld, Ludwig Barth von Böden, wegen betrügerischen Bankrotts zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten. Die Summe, um welche Barth seine Gläubiger betrogen hatte, belief sich auf 5200 Mark.

© Solingen, 12. Jan. Der schon mehrmals mit Gefängniß und auch schon mit Büchsenhaus bestrafte arbeitscheue 47 Jahre alte Theodor Wehinger kam letzten Freitag Abend in die Wirthschaft „Zum Strauß“ dahier und fing an zu schimpfen und zu drohen. Der Wirth befürchtete ihn hinaus, verschloß die Thür und ging zur hinteren Thür hinaus, um auch das Hofthor zu schließen. Hierbei überfiel ihn der Unhold und brachte ihm mittelst seines Taschenmessers 8 nicht unbedeutende Stiche an Kopf und Brust bei, wovon der eine so nahe dem Auge ist, daß dasselbe wahrscheinlich verloren ist. Der Messerheld wurde verhaftet.

© Baden, 13. Jan. Der hiesige Stadtrat hat das von der verstorbenen Kaiserin Augusta unserer Stadt zugewendete Vermächtniß von 6000 Mark an folgende Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt: Der Augusta-Liensiftung zur Bekräftigung der Kosten für Verpflegung und Erziehung von Waisenkindern ein Betrag von 4500 M., und dem Vincenzverein, der evangelischen Kleinfinderschule und dem Pensionsfond des städtischen Kurorchesters je 600 M. Ferner jagte der Stadtrat den Beschlus, die erledigte Kapellmeisterstelle beim städtischen Kurorchster öffentlich auszusuchen. Gleichzeitig wurde eine Kommission bestellt, welche die einlaufenden Bewerbe prüfen und dem Stadtrat geeignete Vorschläge unterbreiten soll. — Die Armeesoldaten sind vom Internationalen Renn-Comité fallen gelassen worden. Dafür wurde ein fünfter Tag des August-September-Meetings eingeschoben mit vier neuen Konkurrenten; außerdem sind mehrere alte Konkurrenten besser dotirt worden.

© Donaueschingen, 13. Jan. Die im hiesigen Karlsfrankenhaus eingerichtete Station zur Behandlung der Tuberkulose mit dem Koch'schen Desmittiel wurde mit 10 Patienten eröffnet. Die ersten Impfungen fanden bereits statt und stellte sich auch bei allen Geimpften die erwartete Wirkung des Mittels ein.

**Kleine Mittheilungen.** In Donaueschingen wurde der Kirchenordnungsrechner Josef Weissbar von Sunkhausen gefänglich eingeliefert, welcher der seiner Verwaltung unterstellten Kasse ca. 4000 M. unterschlagen hat.

**Frankeubal, 13. Jan.** Im hiesigen „Brauhaus“ explodirte gestern Nachmittag mit heftiger Detonation beim Wachen ein Lagerföh. Der Brauer Kaver Schäfer wurde von einem Theil des Föhes so schwer getroffen, daß er einen mehrfachen Armbruch erlitt. Der Knall wurde bis in die Stadt hinein gehört, eine Anzahl Fenster Scheiben sind an den Gebäulichkeiten des Brauhauses zertrümmert.

© Gernersheim, 13. Jan. Unsere Stadt wird laut einem Beschlusse des Stadtraths nunmehr ebenfalls eine höhere Mädchenschule erhalten und zwar soll dieselbe am 1. Mai d. J. eröffnet werden.

© Gernersheim, 12. Jan. Eine merkwürdige Wette kam vergangen Sonntag in hiesiger Stadt zum Austrage. Der 22jährige Sohn des Rufsers Hopf wettete mit dem Schmiedekarl Dill um die Summe von 25 Mark, er würde nicht Anstehen nehmen, den Löwenkäfig der zur Zeit hier anwesenden Sonntag'schen Menagerie zu besuchen. Wirklich führte er auch sein Vorhaben vergangen Sonntag aus und kommandirte sogar die grimmige Bestie über vorgestreckten Arm und hinausgehaltenes Bein. Diese Prozedur, bei weiteren Vorstellungen noch verschiedene Male wiederholt, erragte ungeheures Aufsehen.

© Mainz, 13. Jan. Der vorgestrige erste Maskenball des Mainzer Carnevalvereins war diesmal wieder sehr gut besucht und erbrachte gegen den vorjährigen Ball sogar eine kleine Mehreinnahme. — Der Commerzienrath Ad. H. v. d. Erl. erklärte am Samstag denjenigen Arbeitern, welche länger als drei Jahre bei ihm sind, (ungefähr 50) daß er den ganzen Betrag zur Invaliditäts- und Altersversicherung für sie entrichten werde.

**Kleine Mittheilungen.** In Hamm wurde ein junger Adersmann von dort wegen Verdachts des Mordverbrechen, brangan an seiner Gebräuer, verhaftet. — In Hoppenthal verstarb in Folge eines Herzschlags Herr praktischer Arzt Dr. Müller, ein in der ganzen Umgegend bekannter und hochangehender Mann.

**Gerichtszeitung.**

© Mannheim, 12. Januar. (Schöffengericht.) 1) Schreiner Johann Kempf hier erbielt wegen Verleumdung eine Geldstrafe von 25 Mark. — 2) Dem Johann Bittel, Wagenwärter von hier wurde wegen Verleumdung eine Geldstrafe von 3 Mark zuerkannt. — 3) Wegen Johann Matthes, Wirth und Schußmacher von Unterriesheim, wurde wegen Verleumdung eine Geldstrafe von 5 Mark ausgesprochen. — In 4 Fällen wurde die Verhandlung verlagert, in 3 Fällen erfolgte die Erledigung durch Vergleich.

© Mannheim, 13. Jan. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Cadenbach, Vertreter der Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner. 1) Der schuldlose Körperverletzung sind die Spyrer Julius Bayer von Neuhausen, 26 Jahre alt und Karl Bayer von Freisenheim, 36 Jahre alt, angeklagt. Dieselben haben am 11. September v. J., als Spyrer bei einem Neubau in der Keinen Walthausstraße hier beschäftigt, an einem Fenster des 3. Stockes einen Schutzkletter angebracht, die sie jedoch nicht genügend befestigten, sodaß eines der Bretter zwei Tage darauf herunterfiel und den untenstehenden 13 Jahre alten Lehrling Bollmann auf den Kopf traf. Bollmann erhielt eine erhebliche Schädelverletzung, durch die er über zwei Monate arbeitsunfähig wurde. Bei der heutigen Beweisaufnahme erweist sich jedoch die Schuld der Angeklagten an dem unglücklichen Vorfall als eine verhältnismäßig geringe, sodaß der Gerichtshof für Bayer und Bahr nur auf Geldstrafen von je 25 M. ebent. 5 Tage Haft erkannt. Als Vertheidiger der Angeklagten fungirte Rechtsanwalt Dr. Stern. — 2) Der 18 Jahre alte Schneiderlehrling Georg Johann Helmreich von Schriesheim führte dafelbst im Oktober und November v. J. mehrere Diebstähle von Lebensmitteln und Gewaaren, wie Brod, Biemen, Käse u. s. w. aus, die er sich mittelst Einsteigens aus verschiedenen Schuppen und Kellern zu holen wußte. Auch entwendete er einem dortigen Landwirth eine Mark in Geld. Unter Annahme mildernder Umstände wird der Angeklagte Helmreich zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — 3) Am 17. Dezember v. J. entwendete der 29 Jahre alte, schon mehrfach bestrafte Fabrikarbeiter Heinrich Ruch von Badlagensbach in einer Wirthschaft auf dem Bienenhof einem hiesigen Schlosser das Portemonnaie mit 14 M. Inhabt. Ruch erhält deshalb eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. — 4) Dem 42 Jahre alten Lademeister der Lang'schen Maschinenfabrik Georg Reigler und dem am hiesigen Rangkirchhof stationirten Platzanweiser Leonh. Lens, 47 Jahre alt, wurde zur Last gelegt, einen am 28. Septbr. v. J. am Redarauer Uebergang geschehenen Unglücksfall indirekt verschuldet zu haben. Am selben Tage wurde ein am dortigen Brückenbogen befindliches Gerüst beim Bassiren eines Güterzuges durch den zu hochragenden Maschinentheil einer mit

verludenem Lokomotive herabgefallen, wobei ein da arbeitender Fächer mit herabstürzte und erhebliche Verletzungen erlitt. Jene das Unglück verursachende Lokomotive hatte nun aber wieder verladen, während Lens darüber die Kontrolle zu führen verpflichtet war, weshalb sich beide heute wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben. Mein der Gerichtshof kann sich nach längerer Verhandlung von einer strafbaren Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und spricht dieselben kostenlos frei. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Dr. Seb und Dr. Frank. Als Sachverständige waren die Stationsvorsteher Schultzeiß und Jäger geladen.

**Tagestheorien.**

— Frankfurt a. M., 13. Jan. Anna Probora Böhmle aus Stuttgart ist 19 Jahre alt und Näherin, ein armes Mädchen. Sie ist schön, die junge Schwäbin, und hatte durch ihren Liebheiß den Sohn eines reichen Fabrikbesizers in Saarbrücken getroffen, der ihr Herz und Hand versprochen. Anna baute auf ihn und träumte sich bereits an der Seite ihres Gatten als glückliche, beneidenswerthe Frau, als ein schreckliches Ereigniß ihre Zukunft phantastisch jäh zerstörte. Gestern Morgen empfing die Verurtheilte einen Brief, welcher ihr meldete, daß ihr Verlobter in der Fabrik seines Vaters zwischen die Räder einer im Gange befindlichen Maschine gerathen und buchstäblich zermalmt worden sei. Die erschütternde Nachricht traf das Mädchen mit vernichtender Gewalt. Es hand, wie der Frankfurter General-Anzeiger berichtet, erst bei der Unglücklichen, daß sie dem Geliebten in dem Tod folgen müsse, und sofort ging sie zur Vorbereitung ihres Vorhabens. Sie schrieb einige Abschiedsbriefe und brach sich dann gegen Abend nach Oberrod, um im Rhein den Tod zu suchen. Unweit der Gerbermühle sprang das Mädchen in die eiffig kalten Fluthen — glücklicherweise nicht unbemerkt. Drei junge Burche, welche am gegenüberliegenden Ufer beschäftigt waren, machten sich an das Rettungswerk, welches ihnen nicht ohne Mühe und Gefahr für ihr eigenes Leben gelang. Man verbrachte die sich heftig Sträubende nach der Wohnung ihrer in der Bodenheimerstraße wohnenden Tante. Hier erlud man die Gründe, welche die Unglückliche zum Selbstmord getrieben.

— Essen, 13. Jan. Dr. Ratorp, der vortreffliche Geschäftsführer des Vereins für die bergbauischen Interessen in Oberbergamtsbezirk Dortmund und treue Freund der national-liberalen Partei ist infolge einer hochgradigen Lungenerkrankung gestorben.

— Danau, 13. Jan. Ein Eisbrecher Namens Konrad Reichenberg wagte sich auf eine zu dünne Eishaut am Ufer des Rhains, brach ein und extrakt vor dem Augen seiner am Ufer stehenden Kameraden. R. hinterläßt eine Frau mit fünf Kindern.

— Bremerhaven, 13. Jan. (Telegr.) An Bord des englischen Dampfers „European“ brach Feuer aus. Seit Mittag sind zwei Dampfspiralen thätig, Wasser in die Bordenräume des Schiffes zu pumpten. Der Dampf ist mit Baumwolle bedeckt.

— Schwebisch, 13. Jan. (Telegr.) Die Hüge nach Garmen bleiben im Schnee stecken. In ganz Mittelschlesien sind li. Köln, Bg. Verkehrsstörungen eingetreten.

— Madrid, 13. Jan. (Telegr.) In ganz Spanien dauert die Kälte fort; in Madrid, Granada und Sevilla finden große Schneefälle statt. An den Küsten dauern die Stürme fort.

— Algier, 13. Jan. (Telegr.) Treiß, Professor der medizinischen Schule, will den Bacillus des Weichfleislers entdeckt haben.

— Tlemcen (Algier), 13. Jan. (Telegr.) Eine Abtheilung Infanterie und Trainisolaten ist aus dem Marokko von Tlemcen nach Seddon eingeschifft und vollständig blokirt. 200 Mann der Garnison von Tlemcen gingen zur Hilfeleistung ab.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Opf- und Nationaltheater. Von der Intendant wird ausgeschrieben: Von dem in Karlsruhe lebenden Dichter Herrn Wilhelm Sebring hat die Intendant einen Prolog für die Grillparzer-Fest angenommen, welcher von Fräulein von Dierks in der am Donnerstag, 15. d. M., stattfindenden Vorstellung von Grillparzer's Tragödie „König Ottokar's Glück und Ende“ gesprochen werden wird. Derselbe Prolog wird am gleichen Tage die Vorstellung im Karlsruhe'scher Hoftheater eröffnen.

Berlin, 13. Jan. (Telegr.) Von den zur Bewerbung um das Denkmal auf der Schloßfreiheit aufgeführten Künstler lebten zwei Bildhauer, li. „Strauß, Post“, die Theilnahme ab; andere sind noch unentschieden. Auch die Architekten dürften theilweise ablehnen.

Berlin, 13. Jan. Heinrich Bultmann's Bearbeitung von Shakespeare's „Cymbeline“ unter dem Titel „Imogen“ ist von dem königlichen Schauspielhaus zur Aufführung angenommen worden. — Die Direktion des Vossing-Theaters hat Anna Haberland für die Titelrolle des Jüdischen Schauspielers „Jehda Habler“, welches demnach auf dieser Bühne zur Aufführung gelangt, gewonnen.

Wien, 13. Jan. (Telegr.) Der Gemeinderath bewilligte li. Frh. Bg. 4000 fl. für das deutsche Volkstheater, welches anlässlich des Geburtstages Grillparzer's vier Freivortellungen von „König Ottokar's Glück und Ende“ veranstalten wird.

**Ein Kampf um's Dasein.**

Amerikanischer Roman, frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn. Nachdruck verboten.

41 (Fortsetzung.)

„Ich will nicht helfen, sie zu schmücken, damit es ihr desto leichter werde, ihn gänzlich von mir abzuwenden,“ dachte die arme Gesellschaftsdame. „Er ist mein Gatte, das Wort des Bruchens hat uns vereint, ich soll ihn mir nicht ramben; doch mich ihn denken Gedanken gebe ich Raum; Hugo Carlsdale gilt ihr nicht, Kapitän Moore, er ist es, dem sie gefallen will.“

Sie war froh, nicht sofort sich wieder zu Lady Waldrode ergeben zu müssen, denn sie fühlte, daß sie die beständige Besprache über den geliebten Sohn nicht mit hinführender Haltung werde erdulden können; regungslos sah sie, in Gedanken vertieft, bis endlich die Glocke zum Ballfrühstück erklang und sie sich bemüßigt sah, die Gesellschaftschrime wieder anzufuchen.

**Siebentes Kapitel.**

**Ausschwüchung der Rivalin.**

In späteren Jahren blühte Alice auf jene Stunde, welche sie damals beim Ballfrühstück zugebracht hatte, als auf eine der qualvollsten ihres Lebens zurück. Sie sah damals nur allzu trübende Gesichter um sich, hörte nur von ihm reden und durfte nicht mit dem Bnden einer Muskel verrathen, daß er ihrem Herzen doch am nächsten sthe. Wie sehr sie ihn alle liebte, wie sie des Lobes voll waren über ihn! Kapitän Moore war erst kürzlich aus Gibraltar zurückgekehrt und mußte eine Menge amüsanter Begebenheiten aus dem Leben des jungen Ordmannes zu erzählen; er berichtete wie allgemein beliebt er sowohl unter den Kameraden als auch bei der Mannschaft sei, wie viel Müth, Gefühlszornwart und Tapferkeit er stets bewiesen, und selbst das stolze Antlitz der Grafin Waldrode nahm einen weichen Ausdruck an — er war in der That mit Fug und Recht das Idol ihres Herzens, dieser edle, hochachtbare Jüngling.

Athemlos lauschte Alice auf die Antwort, welche erfolgen werde, als plötzlich die Frage an ihr Ohr schlug, ob Lord Carlsdale viel mit Damen verkehrte.

„Nein,“ sprach Kapitän Moore, „ich weiß kaum, wie ich sein Wesen beschreiben soll, damit Alle einen richtigen Eindruck erhalten; ich glaube nicht, daß er je im Leben sich viel mit Tändeleien abgeben, und kenne keinen Mann, der in Hinsicht auf die Frauen so ritterliche Ansichten hegt; er schämt sich die höchste Verehrung vor jedem weiblichen Wesen sich zum Geleg gemacht zu haben, sucht aber trotzdem Frauenumgang durchaus nicht!“

Lady Segord, eine der anwesenden Dame, welche dieses Kapitel zuerst angeregt, kam mit Interesse dieser Entgegnung; wie wenig ahnte sie doch, von welcher Wichtigkeit dieselbe sei für die arme bezahlte Gesellschaftlerin mit dem bleichen, leidenschaftlichen Antlitz.

„Er ist doch nicht verlobt?“ forschte die Dame weiter, „das würde ich wohl hier vernommen haben!“

„Nein,“ entgegnete der Kapitän, „und obgleich wir manche schöne Mädchen in Gibraltar hatten, vernahm ich doch niemals, daß er einem derselben besondere Huldigung dargebracht hätte!“

„Das ist eigentümlich!“

„Ja — es läßt sich eine gewisse Eigenart bei ihm überhaupt nicht in Abrede stellen, eine gewisse besonders lebhaft hervortretende Melancholie. Er machte mir oftmals den Eindruck, als sei er ein Mann, der irgend ein Geheimniß zu verbergen habe; wenn er sich unbedachtel wähnt, trägt sein Antlitz zuweilen einen seltsamen Ausdruck zur Schau!“

Das Gespräch nahm eine andere Wendung, Alice aber hatte abermals neuen Stoff zum Grübeln gefunden. Weshalb war er anders wie andere Menschen? Kasstete das Geheimniß seiner Vermählung schwer auf ihn? Oder war es möglich, daß er sie liebe, daß er traugria sei, weil seiner Neigung so vielfache Hindernisse in dem Weg standen?

Lady Edith lagt mir, daß sie ihr versprochen, vor der Tafel noch eine kleine Arbeit für sie auszuführen, so schlug Lady Waldrode's Stimme plötzlich an ihr Ohr und schredte sie empor aus ihren Träumen. Gertrude mag deshalb mit mir ausfahren. Wissen Sie, daß mein Sohn heute Abend

zurückkehrt? Ich erwarte, daß dies große Umwälzungen in meinem Hauswesen mit sich bringen werde!“

Fräulein Derwent, wenn Sie zum Diner angekleidet sind, kommen Sie zu mir auf mein Zimmer, nicht wahr?“ das Edith; die vornehme Dame wollte zu freundlich sein gegen das junge Wesen, mit den ersten, traurigen Tagen. Alice war froh, wenigstens für eine kurze Spanne Zeit wieder allein sein zu können in ihrem Zimmer. Ach, wie war doch alles so ganz anders als es sein sollte! Sie war seine Frau! Seine Heimkehr war für sie doch von weit größerer Bedeutung als für alle Anderen, — die niedrigste Dienerin des Hauses aber schien mehr Theil an ihm zu haben als sie.

Einß hatte sie geträumt, wie sie sich schmücken wolle, um ihn zu empfangen, wie sie ihr Möglichstes thun werde, sein Wohlgefallen zu erregen, jetzt wagte sie gar nicht einmal, ihre hübschen Kleider anzuputzen; sie nahm ihr gewöhnliches graues Seidenkleid, achtete so doch Niemand darauf, wie sie aussehe, war ja doch Niemand zugegen, der ihr eine Blume ins Haar stecken würde. Als diese trübten Gedanken beschäftigt sie, während sie am Fenster ihres Gemaches stand und die herbsten Thränen weinte, welche ihren Augen entströmt waren.

„Sibst es ein zweites Wesen auf dem ganzen weiten Erdenrund, das so verlassen ist als ich?“ dachte sie klagend. „Und mein Gatte kommt heim! Sie werden das schöne Mädchen schmücken, welches meine Rivalin zu sein scheint, sie werden Rollen in ihr Haar stecken, ihren schnerigen Raden mit Geschemide zieren — während ich — die ich freudig für ihn sterben würde — achlos stehen muß! Weshalb — o, weshalb darf ich nicht sagen, daß er mein gelohnt, — weshalb darf ich kaum es wagen, seinen Namen zu nennen?“

Doch — es erübrigte ihr keine Zeit mehr zu weinen und zu klagan! Sie muß sich ermannen, muß sich anstellen und zu Lady Edith gehen, ob sie nun Lust hat oder nicht, denn sie ist ja die bezahlte Gesellschaftlerin.

Sie wart einen Blick in den Spiegel, aber sie war blind für die tragische Schönheit ihrer Hüge, sie dachte nur an Edith's liebliche Erscheinung und wie diese allein Hugo zu fesseln — Stande sein werde.

(Fortsetzung folgt.)





**Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.**  
 Lebens-, Unfall- und Transport-Versicherung.  
 Die bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die seither von Herrn Gustav Valzar  
 Haupt-Agentur für Mannheim per 1. Januar d. J. dem  
**Herrn Rudolf Kramer, Lit. C 4, 6**  
 übertragen haben.  
 Die General-Agentur Heidelberg für Baden und die Pfalz  
**W. St. Kustermann.**

Bezugnehmend auf Obiges halte ich mich dem geehrten Publikum zu Abschlüssen in der  
 Lebens-, Unfall- und Transport-Versicherung zu den coulantesten Bedingungen  
 bestens empfohlen.  
**Rudolf Kramer.**  
 Bureau Lit. C 4, 6.

**Roman-Bibliothek**  
 des  
**General-Anzeigers.**

Mit heutigem Tage beginnt ein neuer, sehr spannender Roman  
**„Im Verdacht“**  
 von der berühmten Schriftstellerin **M. E. Braddon.**  
 Abonnements-Bestellungen werden im Verlag des  
 „General-Anzeigers“ und von den Trägerinnen und Zweig-  
 expeditionen entgegengenommen.

**Großer Mäherhof.**  
 Heute Mittwoch  
**erstes Auftreten der Specialitätentruppe**  
**Klossmann.**  
 Anfang 8 Uhr. 830

**E. v. Venrooy**  
 Mannheim  
**Dampf-Hobel- und Sägewerk.**  
 (Bureau und Fabrik Z 5 1/2 No. 3.)  
 Deutsche und nordische  
**Hobelbretter**  
 in allen Dimensionen, in Tannen und Kiefern,  
 Eichen und buchene imprägnirte Parquets,  
 Zierleisten in den verschiedensten Profilen,  
 Fußlambris, Thürbelschrauben, Wandverkleidungen u.  
**Grosses Lager**  
 in Eichen-, Kirschbaum-, Birnbäum- und Ahorn-  
 Rehlstücken, sowie geschweiften Gefässen.  
 Specialität in Koffladen, Koff- und Jagdtonnen.  
 Besonders mache ich die Herren Baumeister, Schrei-  
 nermeister, Glasermeister, Zimmermeister, Wagnermeister  
 und Wagenbauer auf meine nach den neuesten Construc-  
 tionen eingerichteten  
**Holzbearbeitungsmaschinen & Trockenanlagen**  
 zur gefl. Benutzung aufmerksam.  
 Ich bin jetzt in der Lage, alle mir ertheilten Auf-  
 träge bei billiger Berechnung auf's Prompteste  
 auszuführen zu können und stehen illustrierte Preiscuranten,  
 sowie Koffenverzeichnisse jederzeit gerne gratis zur Ver-  
 fügung. 91265

Q 7, 18|19 Haller & Abendroth Q 7, 18|19  
 Tapezier- und Dekorationsgeschäft. 80829

**Anzeige und Empfehlung.**

Durch die Pensionierung des Großh. Herrn Gerichtsrath  
 Scherer, meines langjährigen Prinzipals, habe ich mich ent-  
 schlossen, ein eigenes 220

**Oeffentliches**  
**Geschäfts- und Auskunftsbüreau**  
 im Hause Lit. M 7 No. 21 (Bahnhofstraße)  
 zu errichten.

Ich empfehle mich daher zur Besorgung von Rechtsgeschäften  
 aller Art, zur Anfertigung von

**Vertragsentwürfen,**  
 als: Kaufverträgen (Eigenschafts- und Fahrnisse betr.), Miet-  
 verträgen, Leihverträgen, Commissionsverträgen, Kauf-  
 verträgen, Gesellschaftsverträgen, Eheverträgen,  
 Vergleiche u. Abrechnungen, eigenhänd. Testamente u. s. w.  
 Ich übernehme die Inventarisirung und Theilung von  
 Nachlassmassen bei Theilnahme volljähriger Erben, sowie die  
 Vertretung bei Erbtheilungen im In- und Auslande.  
 Mein

**Hypotheken-Vermittlungs-Geschäft**

betreibe ich in bisheriger Weise fort und stehen mir die besten  
 Bankverbindungen zur Seite.

Eudlich empfehle ich mich auch zur Vermittlung von  
**An- u. Verkäufen von Immobilien**  
 aller Art.

Meine langjährige Thätigkeit im Notariat und die  
 dadurch erworbene Kenntnisse berechtigen mich zu der Versi-  
 cherung, daß ich alle Aufträge in sachlicher und rechtlicher Hinsicht  
 richtig und gewissenhaft erledigen werde.  
 Mannheim im Januar 1891.

Verständigungsvoll  
**Ernst Weiner,**  
 M 7, 21. (Bahnhofstraße).

**Bureau und Wohnung**  
 des Unterzeichneten befindet sich nunmehr 92336  
**B 1 Nr. 12, parterre.**  
 Mannheim, den 1. Januar 1891.  
**Dr. Felix Wittmer,**  
 Rechtsanwalt.

**Trotz**  
 der in diesem Jahre verhältnismäßig schlechten  
 Ernte in sämtlichen Obstsorten, ist es uns  
 durch frühzeitige Abschlüsse dennoch möglich in  
**Marmelade**  
 besondere Vortheile zu bieten. 831  
 Wir offeriren in offenem Zustande:

Obstkrant (sehr süß)	20 Pf. per Pfd.
Pflaumenmus	28 " "
Cafelgelée mit Himbeer geschmack	35 " "
Citronen-Marmelade	25 " "
Melange II Marmelade	30 " "
do. extrafein	40 " "
Himbeer-Marmelade	50 " "
Johannisbeer-	50 " "
Mirabellen-	60 " "
Apricosen-	60 " "
Erdbeeren-	70 " "

Ferner in eleganten Porzellan-Köpfen:

Apfel-Marmelade	65 Pf. per Kopf
Himbeer-	70 " "
Johannisbeer-	70 " "
Kirschen-	70 " "
Mirabellen-	70 " "
Erdbeeren-	85 " "
Orangen-	85 " "
Apricosen-	90 " "
Hagenbutten-	90 " "

**Gebr. Kaufmann.**

Infolge großen Bestells, den meine  
**Delicatess-Kofferle**  
 anlässlich des Weihnachtsfestes gefunden, werde solche von  
 nun ab fortwährend liefern.  
 Empfehle dieselben als feine willkommenes Geschenk:  
 für den Versandt sind solche ganz besonders geeignet.  
 Musterkörbchen stets zur gefl. Ansicht. 802  
**Herm. Hauer, N 2, 6.**

**Masken-Leihanstalt**  
 von D. Freitag, Ladenburg.  
 Verkauf von Maskenartikeln.  
 Niederlage in Mannheim bei 462  
**Th. Girsch, Wwe., E 1, 13.**  
 Große Auswahl in neuen seidnen Domino's.  
**Zuschneide-Kurs.**  
 Unterricht wird ertheilt für Herren-Garderobe vom 2. Januar  
 ab, Abends 8-10 Uhr. 36 erfragen bei 92285  
**G. Burger, Zuschneider, L 4 Nr. 16.**



Brillen und Zwicker für jede  
 Nasen u. Kopfform. Gewissen-  
 hafte u. sachverständige Auswahl  
 der Gläser. 81913  
**Bergmann & Mahland,**  
 Optiker u. Mechaniker,  
 Planken E 1, 15.

Pantoffel. Tuch mit Belg ge-  
 füttert, empfehle 91752  
 für Kinder Paar M. 1.-  
 „ Mädchen „ „ 1.20  
 „ Frauen „ „ 1.50  
 „ Männer „ „ 1.80  
 sowie alle Sorten Winterpantoffel.  
 Hidor Heinsheimer, Q 2, 17.

**Café-Restaurant,**  
**Wein u. Bier.**  
**Zur Wartburg**  
 G 7, 10.  
 Reine Weine,  
 Reichhaltige Speisekarte,  
 Vorzügliche Küche,  
 Mittags- und Abendtisch  
 à la carte u. im Abonnement  
 Schwarz-Bräu, Speyer.  
 Für das mir früher in so  
 reichem Maße geschenkte Ver-  
 trauen bestens dankend, bitte  
 auch jetzt wieder um geneigten  
 Zuspruch und zeichne 92075  
 Hochachtungsvoll  
**C. A. Vetter,**  
 G 7, 10.

**Bäckschollen**  
 schöner Seefisch zum Baden, ähn-  
 lich den Seesungen doch bedeutend  
 billiger  
 empfiehlt frisch eingetroffen  
**Moriz Mollier Nachfolger**  
 Fisch-Handlung  
 D 2, 1. Teleph. 488.

Frische Holländische  
**Schellfische**  
 (heute eintreffend) 800  
 empfiehlt  
**J. H. Kern, C 2, 11.**

Garantirt reiner  
**Schleuder-Honig**  
 ist zu haben 88760  
**L 14, 6, 4. Stod.**

**Gänselebern**  
 werden gekauft. 88749  
**J. Mayer, N 2, 5.**

Täglich frische Butter, per  
 Pfund 1 Mk., bei Mehrabnahme  
 billiger. R 5, 9, 2. St. 224

**J. A. Weiss,**  
 Thierarzt,  
**J 1 Nr. 16.**

**Hypothekensuch!**  
 Ein gebieter, alt bewährter  
 Geschäftsmann sucht auf prima  
 Object eine zweite Hypothek auf-  
 zunehmen. 604  
 Gefl. Offerten unter M. R. 1208  
 an Rudolf Mosse, Mannheim.

**Gründlichen Unterricht**  
 in Kaufm. Rechnen, einl. und  
 doppelter Buchführung ertheilt  
**Fr. Mathes,**  
 G 5, 17, 2. St. 858

Abschriften jeder Art werden  
 sauber und billig besorgt. 250.  
 sagt die Expedition ds. Bl. 657

**Trauer-Hüte**  
 in großer Auswahl, sowie so-  
 forrige Anfertigung derselben,  
 empfiehlt 786

**G. Frühauß,**  
 O 5, 5, Heidelb.-Str.

Holzwaolle, dieses u. billige-  
 ste Badmaterial, Haupt-  
 niederlage der Holzwaolle-  
 fabrik Werdach i. O.  
**Renner & Kohler,**  
 Ludwigsbafen a. Rh.,  
 Telefon Nr. 112.  
 Muster gratis u. franco. 815

**Korkspähne**  
 vorzügliches Brennmaterial  
 zum Anzünden des  
 Feuers in hydraulisch ge-  
 pressten Ballen von ca. 70  
 Kilo verpackt, per Kilo  
 15 Pfg. werden gegen Baar-  
 zahlung abgegeben bei 91880  
**H. A. Bender Söhne,**  
 Korkfabrik, F 8, 11/13.

Unentbehrl. für jede Haushaltung

**Hen! Unicum. Hen!**  
 Patentirter Schrupfer- und  
 Befenhalter.  
 Bequemste Vorrichtung zum Be-  
 feuchten des Stiebes mit dem  
 Schrupfer oder Befen. 88306  
 Preis erstaunend billig.  
 Generalvertrieb für Baden  
 und die Pfalz:

**Ernst Röschel,**  
 Mannheim, K 2, 13c.  
 Engros- und Detail-Verkauf.  
 Damen finden liebevolle An-  
 nahme unter strengster Discretion  
 bei Frau Schmiedel, Dehmann,  
 Weinheim, Mittelgasse, 84438

**Winter-Rheinsalm**  
 Forellen, Seesungen,  
 Carbot, Flusf Zander,  
 Hummer, Ausern,  
**Cabljan.**  
**Theodor Straube,**  
 N 3, 1 Ecke  
 gegenüber dem „Wilden Mann“

**Treibjagd:**  
**Morgen eintreffend**  
 grosse  
**Hasen.**  
**Theod. Straube,**  
 N 3, 1 Ecke,  
 gegenüber dem „Wilden Mann.“

**Winterheinsalm**  
 Soles, Carbot  
 Schellfische  
 Cabljane, Zander  
 u. s. w. 000  
**Ph. Gund,** Planken.

**Golländer**  
**Mustern**  
 morgen wieder frisch eintreffend.  
**Moriz Mollier Nachf.**  
 D 2, 1. Teleph. 488.

Abnehmer gesucht für wöchent-  
 lich circa 25 Pfd. Süßrahm-  
 butter. Sonst wenn sagt die Ex-  
 pedition ds. Bl. 656

**Masken**  
 2 Damen-Masken zu ver-  
 kaufen. 811  
**H 5, 1, 4. Stod links.**  
 Hochfein, ganz neue 760  
 Damensocken u. Dominos  
 in gr. Auswahl, zu verl.  
 780 S 1, 15, III.

**Gefunden**  
 Pferdteppich gefunden. Ab-  
 johlen Q 4, 17. 755

**Ankauf**  
**Ankauf.**  
 Lumpen, Knochen, Metalle u.  
 dergleichen Gegenstände werden  
 zu den höchsten Preisen gekauft.  
 F. Wederlin, E 6, 4.

**Verkauf**  
 Piano od. Tafelklavier bil-  
 lig verl. R 1, 14, 2. St. 89499

**Zu verkaufen:**  
 Frauen-Kleider, worunter 4  
 seidene, 4 Wäntel, 1 Muss-  
 lins, 1 Schuße, Hemden, Hosen,  
 Jacke, 1 Sammtseidener Rad-  
 mantel und sonst noch ver-  
 schiedenes andere.  
 NB. Diese Gegenstände sind  
 alle gut erhalten und wenig  
 getragen. 383  
**H 1, 2, 4. Stod.**

**Wiesbaden,**  
 ein nachw. rent. Brauntwein  
 und Pianeur-Geschäft, mit  
 fester Kundsch. sehr billig zu  
 verkaufen und ertheile jede Aus-  
 kunft. 691  
**A. S. Fink, Wiesbaden.**

1 Streichzither mit Holz-  
 kasten, 1 Violin mit Bogen  
 billig zu verkaufen. 650  
**H 7, 17b, 4. Stod.**

**Comptoir-Einrichtungen**  
 neue und gebrauchte, billig in  
 der Möbel-Handlung von  
**Daniel Aberle, Mann-  
 heim, G 3, 19** in verl. 81851

Mehrere Garderobeschränke  
 dreiarigige zu v. G 3, 19. 88086  
 2 antike Garderobeschränke  
 zu verkaufen. G 3, 19. 88085

Ein kräftig. Handwägelchen  
 billig zu verkaufen. 271  
**Q 7, 2.**  
 3 neue Eischränke zu ver-  
 kaufen. 81140  
**Franz von Moers,**  
 Kappelstraße 28.

Ein schönes, vollst. Bett billig zu verkaufen. 882

Stellen finden Eine größere Fabrik sucht zu baldigem Eintritt einen tüchtigen Bureaugehilfen

Kaufmännischer Verein Frankfurt (Main) empfiehlt seine ausgezeichnete Stellenvermittlung

Commis. Zum alsbaldigen Eintritt wird ein ansehender Commis, für das Comptoir eines hiesigen Kohlen-

Als Eintassierer ein kautionsfähiger freibauer Mann gegen Gehalt und hohe Provision per sofort gesucht.

Wirth gesucht. Für die Wirthschaft zur 'Christenau' an der Käferthaler-

Ein tüchtiger Latirer und ein gewandter Anreicher (Spez. für Raschinen-

Euchtiger Zapsbursche Zellstofffabrik Waldhof.

Mädchen welches das Bügeln gründlich erlernen will, unter günstigen Bedingungen gesucht.

1 tücht. Mädchen per sofort gesucht. G 7, 28, 2. St.

Stellen finden Eine größere Fabrik sucht zu baldigem Eintritt einen tüchtigen Bureaugehilfen

Commis. Zum alsbaldigen Eintritt wird ein ansehender Commis, für das Comptoir eines hiesigen Kohlen-

Als Eintassierer ein kautionsfähiger freibauer Mann gegen Gehalt und hohe Provision per sofort gesucht.

Wirth gesucht. Für die Wirthschaft zur 'Christenau' an der Käferthaler-

Ein tüchtiger Latirer und ein gewandter Anreicher (Spez. für Raschinen-

Euchtiger Zapsbursche Zellstofffabrik Waldhof.

Mädchen welches das Bügeln gründlich erlernen will, unter günstigen Bedingungen gesucht.

Modes. 782 Lehrlings-Gesuch. Ein unvoll. Zimmer gesucht.

Läden C 1, 5 Breite Straße, Laden u. Werkstätte mit oder ohne Wohnung per 1. Juli zu vermieten.

Villa in Schwabingen einhaltend 8 größere und 2 kleinere Zimmer nebst Küche, Keller, Stallung für 2 Pferde und Remise, abstreifen Garten (ca. 9 Ar) zu verkaufen oder zu vermieten.

Zu vermieten A 3, 6 Schillerpl., Parterrewohnung, zu vermieten.

B 2, 7 2 Zimmer in den Hof gehend zu vermieten.

B 6, 21 bestehend aus 7 schönen Zimmern mit Balkon, Küche, Mädchenzimmer und Zubehör sofort oder später zu vermieten.

B 6, 26/27 gegenüber dem Stadt- park ist die sehr schöne und elegante Beletage, 2 Balkone, Erker, 12 Zimmer m. Salon, Badecabinet eventuell auch der Garten nebst Gewächshaus, sofort oder später zu vermieten.

B 7, 16 der 8. Stod, 8 Zimmer m. Zubehör, Gas- und Wasserleitung, zu vermieten.

C 1, 3 3. Stod, schöne große Wohnung, 10 Zimmer, Küche u. Zubehör sof. j. v. Näh. im 2. St.

C 3, 12-14 in der Nähe des Theaters, 2 Treppen hoch, 1 Wohn. best. a. 8 Zimmern, Badezimmer, Küche nebst Zubeh.; außerdem 3 Tr. hoch, 1 Wohn. best. aus 3 Zim., Küche nebst Zub. sof. zu verm.

H 4, 31 1 Zim., Küche und Keller sofort zu vermieten.

H 7, 12, 1. Stock ist eine hübsche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mansarden, Keller und allem sonstigen Zubehör zu vermieten.

H 7, 25 3. Stod, 4-5 Zim. u. Küche j. v. 85094

H 7, 30 2. Stod, ganz oder getheilt zu vermieten.

H 8, 38 2 große helle Zim., Küche mit Wflg. u. Zub. sof. oder später zu verm.

H 9, 4 11 mehrere größere Wohnungen sofort zu vermieten.

J 7, 15 Ringstraße, der 3. Stod, 6 Zimmer zu vermieten, sowie parterre 2 Zimmer und Küche an ankündige Leute Näh. im 2. Stod.

J 9, 20 Ringstraße J 9, 20 8. Stod, 6 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer u. Zubehör, sowie 4. Stod 4 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer u. Zubehör zu vermieten.

K 1, 8a 3. St., 5 Z., Küche, Zubehör u. Mansardenzim. mit Gas- u. Wasserf. zu vermieten.

S 4, 10 Parterrewohn., 1 Zim., Alkon u. Küche, v. U 2, 2 am freien Platz der Friedrichs-Schule, (schön, abgeseh.) Wohnung, 3-4 Zim., Kammer, Küche u. Zubeh. j. v. Näh. 2 Trepp. hoch. 806

U 2, 2 elegante, abgeseh. Wohnung, 3 Zim., Kammer, Küche u. Zubehör zu vermieten.

U 3, 4 u. 4 1/2 Reuben der Friedrichs-Schule (schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten.

U 5, 13 schöne Wohnung gen zu v. 226

U 6, 29 2 Zimmer m. Küche (schön abgeseh.) Wohnung sofort bezugsbar zu v. Näheres parterre. 86214

Z 4, 20 2 Zimmer m. Küche zu vermieten. 208

Z 5, 1 3 Zim., Küche mit oder ohne Verf. Räte zu vermieten. 92780

ZF 2, 1 Wohnung mit Wasserleitung zu verm. 80204

Ringstraße, 2. Stod, 6 Zimmer mit Balkon und Zubehör, auf Wunsch auch mit Comptoir, per sofort zu vermieten. Näh. im Verlag. 81476

Schönes Mansardenzimmer an ein ruhiges Frauenzimmer zu verm. Näh. im Verl. 221

4 bis 12 Mark. 1, 2 u. 3 Zimmer m. Wflg. und Keller zu verm. 84518

H 7, 50 schön möbl. Parterre 2 Zim. m. f. g. Pension an 2 Jg. Leute sof. zu verm. Preis 45 Mark. 410

H 8, 38 2 schön möbl. Zim., logg. oder später zu vermieten. Näheres 3. Stod. 664

H 9, 25 über 3 Treppen, ein- gut möbl. Zimmer zu vermieten.

K 3, 13 1 gut möbl. Parterre-Zim. mit ob. ohne Pension sofort zu verm. 727

K 4, 9 2 St., 1 schön möbl. 2. sof. zu v. 82027

L 2, 6 möbl. Zimmer logg. zu verm. 550

L 4, 7 2. St., möbl. Zim. zu verm. 92786

L 11, 1b schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Näh. par. 223

L 11, 29 3. St., mehrere Zimmer zu vermieten. 800

L 13, 1 2. St., 1-2 gut möbl. Zim. mit ob. ohne Pension, in gut. Familie, an einen gebild. Herrn zu verm. 774

L 14, 5a 4. St., möbl. Zimmer zu verm. 92765

L 16, 5 3. Stod, Ringstr. schön möbl. Zim. zu vermieten. 92087

L 16, 6 möblirtes Zimmer zu vermieten. 231

M 1, 1 1 Tr., 3 eleg. möbl. Zimmer zusammen abgetheilt sofort zu verm. 698

M 3, 7 10 möbl. Zimmer mit oder ohne Pension bei bill. Preise j. v. 84320

M 4, 2 2. Stod, schön möbl. Zim. mit ob. ohne Pension zu vermieten. 91139

O 5, 1 2 Trepp. rechts, möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 794

Q 4, 4 1 möbl. Zim. auf die Straße geh. zu verm. Preis 9 Mark. 684

Q 4, 22 3. St., möbl. Zimmer zu verm. 651

R 7, 1g 2. Stod, Friedrichs-Schule, hübsch möbl. Zim., eventl. mit Pension, billig zu vermieten. 68

S 3, 3 1 gut möbl. Parterre-Zim. mit separ. Eingang auf die Straße gehend bis 15. Januar zu vermieten. 818

T 1, 13 3. St. rechts, n. einf. möbl. Zim. sof. zu verm. (Eingang Hansh.) 685

U 2, 1 hübsches, möblirtes Parterre-Zimmer zu vermieten. 91444

U 5, 13 ein schön möbl. Zim. j. v. 226

(Schlafstellen.)

K 3, 4 4. St., reinl. Schlafstelle auf die Straße gehd., sofort zu verm. 92737

R 1, 7 2. Stod, Schlafst. zu verm. 339

R 5, 9 mehrere heizbare Schlafstellen, möbl., zu vermieten. 223

S 3, 6 2. St., Schlafstelle zu verm. 340

Kost und Logis

G 7, 31 2. Stod, 9-10 Kvoel. logg. u. Abendlich erhalten, sowie 2-3 möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 70

H 4, 7 Kost und Logis. 84294

J 5, 18 Kost und Logis. 85161

K 2, 8 parterre, Kost und Logis. 92714

N 7, 2 2. St., Kost u. Logis für 10 Leute. 81

S 2, 8 3. St. rechts, sep. Eing., 2 junge Leute für Kost und Logis gef. 529

S 2, 12 7 Wfl. pr. Woche bei 3 Hofmeister. 84324

Einige Herren können noch an gutem, billigen Privat-Mittagstisch theilnehmen. 87600

Näheres in der Expedition.

C. z. E.

Donnerstag, 15. Januar, Abends 8 Uhr 887

Arb. I. G. Ballot.

Suppentafeln, Erbsenwurst,  
**Hafergrütze, Hafermehl,**  
 Erbsen-, Bohnen-, Linsen-Mehl.  
 Tapioca etc. etc. 90446  
 Dörrgemüse, Julienne.

# Hohenlohe'sche Suppeneinlagen.

Dieselben sind wegen der Höhenlage  
 und der Art des landwirthschaftl. Be-  
 triebes der Gegend von seltenem Wohl-  
 geschmack und höchster Nährkraft,  
 worauf die zahlreichen, ärztlichen Aner-  
 kennungen zurückzuführen sind.

(Man achte genau auf die Firma **Hohenlohe'sche Präservenfabrik Gerabronn, Württemberg.**)

**Nicht-Pastillen** sondern die in diesen **Mineralsalze**  
 enthaltenen **Wiesbadener**  
**Rochbrunnen-Quellsalze**  
 sind sehr wirksam bei **Kousten, Feiserkeit, Verschleimung** u. s. w.  
 Tausende von Aerzten empfehlen  
 die **Wiesbadener**  
**Rochbrunnen-Quellsalze** (echte)  
 als **bestmögliche natürliche**  
 Mittel bei **Kousten** u. s. w.  
 Der Inhalt eines Glases  
 davon (PREIS 2 Mk.)  
 entspricht dem Salz-  
 gehalt von 35-40  
 Schachteln  
 PASTILLEN

## Ahorn & Riel **Tapeten-Lager**

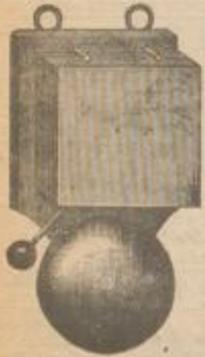
M 2, 8,  
 neben Herrn Kaufmann Uhl.

Reichste Auswahl, billigste Preise,  
 Waaren- und Musterkarten werden  
 überall hin franco zugesendet.

Billigste Anfertigung  
 von Schriften, Rouleaux für Schaufenster. 78657

**Max Wallach**  
 D 3, 6

empfehlen sein reichhaltiges Lager in:  
 Dielefelder und Hausmacher Tischzeugen, Handtücher etc., Hausmacher und  
 Dielefelder Leinen in allen Breiten, Pique, wolkene und abgenähte Bettdecken;  
 Taschentücher in Leinen und Battist.  
 Großes Lager in Federn, Flaumen, Rohhaar und fertigen Betten.  
 Anfertigung ganzer Ausstattungen, sowie Herren- u. Damenwäsche nach Maß.



**Haustelegraph**  
 zum Selbstanlegen.  
 Großes Element; Läutwerke  
 Druckknopf, 20 Mr. Draht und  
 Anweisung, 9 Mr. 90176  
 Günstige Leitung u. Repa-  
 raturen werden billigst besorgt.  
**Carl Gordt, G 3, 11a.**

**Karl Zimmermann**  
 T 6, 1c T 6, 1c  
**Mannheim**  
 empfiehlt seine

**Drahtgewebe**  
 sowohl f. technische Zwecke  
 als auch f. Vergitterungen  
 aller Art, ferner

**Drahtgeflechte**  
 roh und verzinkt, für Ein-  
 zäunungen in jed. Weite,  
 sowie von jeder Drahtstärke  
 schon von 40 Pfg. per Qua-  
 dratmeter an. 81864

Die weltbekannte  
**Bettfedern-Fabrik**

Gustav Langst, Berlin S. 15,  
 versendet gegen Nachnahme (nicht  
 unter 10 Mark) garantiert neue,  
 vorzüglich fallende  
 Bettfedern, das Pfd. 55 Pfg.,  
 Halbdaunen, das Pfd. 1,20,  
 1/2 weiße Halbdaunen, d. Pfd. 1,75,  
 reine Ganzdaunen, d. Pfd. 2,75.  
 Von diesen Daunen genügen  
 3 Pfund zum größten Oberbett.  
 Verpackung wird nicht berechnet.

**Wer**

zahlt die allerhöchsten Preise  
 für getragene Kleider, Schuhe  
 und Stiefel? 92747

**E. Herzmann, E 2, 12.**

Reine Flaschen faust 92746

**E. Herzmann, E 2, 12.**

Brillen faust man gut und billig.

92746 E 2, 12, **E. Herzmann.**

Neue Tuchsappen für alle

Doien passen. E 2, 12. 92744

**200** Pferde- u. Bügeldecken

von M. 2,50 an. 92749

**E. Herzmann, E 2, 12.**

**Alle Arbeiter**

bekommen ihre Schürze weiß

blau und grün, geben sie nur zu

**E. Herzmann bin.**

92752 E 2, 12.

**Deckbetten, Pölven u**

**Rissen**

50 neue und gebrauchte. 92750

**E. Herzmann, E 2, 12**

1500 Kappen u. Hüte in

allen Breiten bei 92751

**E. Herzmann, E 2, 12.**

100 Strobfächer bei 92753

**E. Herzmann, E 2, 12.**

### Der Restbestand

meines Lagers: 236  
**Damen-Mäntel, Woll- & Seiden-Stoffe, Besatz-Artikel**  
 wird wegen Uebergabe meines Geschäftes bis 1. Februar zu jedem annehm-  
 baren Preis abgegeben.

**E 1, 1 Berthold Meyer E 1, 1**  
**Planen. Planen.**

### Mein grosses Lager in **Tricot-Tailen** soll **rasch und gänzlich**

geräumt werden. Ich verkaufe deshalb  
 alle **Tailen**, welche seither M. 5-8 gekostet haben, jetzt zu M. 2.50-3.

" " " " " 9-15 " " " " 4-6.  
 Noch feinere Sorten, die in grosser Auswahl vorrätig sind, werden zu  
 M. 8-10 abgegeben. (Reeller Preis M. 15-25.)

Ich empfehle meiner verehrl. Kundschaft, welcher die guten Qualitäten  
 und tadellose Arbeit meiner **Tricot-Tailen** längst bekannt sind, von dieser  
**überaus günstigen Gelegenheit** ausgiebigen Gebrauch zu  
 machen. 522

**F 2, 8. J. Hochstetter. F 2, 8.**  
 Spezialgeschäft für Teppiche, Möbelstoffe und Vorhänge.

### Buxkin-Reste.

Die angesammelten **Reste**, darunter eine Parthie  
**einzelne Hosen & Anzüge**  
 verkaufe, um damit zu räumen, 492  
**weit unter Kostenpreis.**

**G. F. W. Schulze,**

Tuch- und Buxkin-Engros-Lager  
 O 2, 10 Kunststrasse O 2, 10.

### Livrées für die Dienerschaft

Jagd- und Stall- Muster, Preis- Reitbekleidung, 87578  
 Anzüge courante franco Gummi-Regenmäntel.

**Gebrüder Labandter, Mannheim, P 1, 1, Planken, im Zünftigen**

### Emil Deschler

Geprägte Schilder- und Zinkornamentenfabrik, Augsburg. 90123

Prämiirt mit ersten Auszeichnungen:

St. Petersburg 1869. Linz, Ulm 1871. Wien 1873. Kassel 1875.  
 Leipzig 1877. Berlin 1883. Augsburg 1886.

**Vertreter: Joseph Diem, Grauert, C 1, 5,**

Breite Straße, gegenüber dem Kaufhaus.  
 Atelier eine Treppe.

Musterlager. Glasbuchstaben zu Fabrikpreisen.

Emaill-Schilder billigt.

### Die Gartenlaube

beginnt soden einen neuen Jahrgang mit dem Roman  
**Eine unbedeutende Frau**  
 von **W. Heimburg.**

Man abonniert auf **Die Gartenlaube** 1891 in  
 Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Post-  
 anstalten. Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark  
 60 Pfennig. Zu beziehen durch: 793

**Tobias Löffler (H. Werner),**  
 Hof-Buchhandlung  
**Mannheim, E 2, 45.**

### Maskenleih-Anstalt.

Keine bereits bekannte Maskenleihanstalt, welche  
 mit sehr schönen Masken ausgestattet ist. Bringt ich hier-  
 mit in empfehlende Erinnerung und theile gleichzeitig  
 mit, daß ich dieselbe mit einer Modistin aus Mainz füh-  
 ren werde. Auch werden alle Masken nach Maß für  
 Mode angefertigt und zurückgenommen. Maskenlehre  
 werden ebenfalls schön garnirt. 458

**Elise Sammel, vorm. Schmitt & Oberlies.**  
 NB. Mein Laden befindet sich D 4, 11 gegenüber  
 der Landkutsche.

Die grösste Auswahl

in 89484  
**schwarzen und farbigen Seidenstoffen,**  
**Ball- und Gesellschaftsroben**  
**fähern etc. S. Fels.**

empfehlen

**Mannheim.**

**Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.**

**Mittwoch, 7. Vorstellung**

den 14. Jan. 1891. außer Abonnement.

(Verpflichtung für Abonnement B.)

Zum Vortheil der Hoftheater-Pensionsanstalten:

### Lannhäuser

**Der Sängerkrieg auf Wartburg.**

Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

(Regisseur der Vorstellung: Herr Hildebrandt.)

(Dirigent: Herr Sanger.)

Herrmann Landgraf v. Thüringen	Herr Carlhol.
Lannhäuser	Herr Wittelsbacher.
Wolfram von Eschenbach	Herr Knapp.
Walter von der Vogelweibe	Herr Erl.
Hilbert	Herr Grotz.
Heinrich der Schreiber	Herr Graf.
Reinmar von Zweter	Herr Starke.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Fräul. Wöher.
Venus	Fräul. Raura.
Ein junger Hirt	Hrau Sanger.
Hier Oberknecht.	

Thüringische Grafen, Ritter und Edelknechte. Edeltrauen,  
 Knechte und jüngere Ritter, Sirenen, Rajaden, Nymphen,  
 Sagenmännchen.

Schauplatz der Handlung:  
 Erster Aufzug: Das Innere des Hirschenberges bei Eisenach;  
 ein Thal vor der Wartburg. Zweiter Aufzug: auf der  
 Wartburg. Dritter Aufzug: Thal vor der Wartburg.  
 Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.

Große Preise.